

**Freie
Demokraten**

FDP

Ortsverband Glinde

Glinde in Bewegung

Liberales Programm zur Kommunalwahl 2018

Version: 1.0

Präambel

Glinde in Bewegung heißt die Kampagne der Freien Demokraten für die Kommunalwahl am 06. Mai 2018. Der Titel soll für Aufbruch und Erneuerung in der Stadt stehen. Außerdem schafft er einen positiven europäischen Bezug, da er sich an die Kampagne von Emmanuel Macron „La République en March“ orientiert. Diese Kampagne war dadurch gekennzeichnet, dass sie einen systematischen Prozess des Zuhörens organisierte, aus dem sich dann – also von „unten“ nach „oben“ – das politische Programm entwickelte.

So sind auch wir vor Ort aktiv auf Bürgerinnen und Bürger sowie Vereine und Verbände zugegangen und haben ihnen zwei Fragen gestellt:

1. Wo drückt Sie in Ihrem Umfeld der „Schuh“?
2. Welche Ideen haben Sie für Glinde?

Der Zuspruch war enorm und viele Antworten sind in das nachstehende Programm eingeflossen.

Der Titel der Kampagne ist ebenfalls Ausdruck parteiunabhängiger Liberalität. Wir wollen interessierte und kritische Menschen einbeziehen, die ihre Anliegen nicht ausreichend vertreten sehen, sich aber von dumpfem Protest und unterschwelligem Hass abgestoßen fühlen. Diese Form des Dialogs wollen wir auch nach der Wahl aufrechterhalten.

Liberalität auf kommunalpolitischer Ebene heißt für uns, die Freiräume der in Glinde lebenden Menschen im Alltag zu erhöhen, seien es Zeitersparnis auf dem Weg zur Arbeit, vermehrte und verbesserte Einkaufsmöglichkeiten, mehr Schönheit im Stadtbild oder mehr Einfachheit beim ehrenamtlichen Engagement für andere Menschen – um nur wenige Beispiele zu nennen.

Entscheidend dafür ist, dass wir als Stadt einen Entwicklungspfad beschreiten, der langfristig trägt und den Menschen das Gefühl gibt, dass Verbesserungen erreichbar sind.

1 Stadtentwicklung

Glinde war in den letzten Jahren eine stark wachsende Stadt. So stieg die Einwohnerzahl in den letzten acht Jahren um mehr als 2.000, nachdem sie vorher viele Jahre relativ konstant ein wenig über 16.000 lag. 2017 wohnten in Glinde laut Melderegister 18.624 Menschen. Wir freuen uns über den Zuzug und begrüßen insbesondere die damit einhergehende Verjüngung, was sich z. B. auch an der steigenden Zahl der Grundschüler zeigt.

Mit einer Bevölkerungsdichte von 1.660 Menschen pro qkm ist Glinde aber auch etwa doppelt so dicht besiedelt wie Reinbek (876/qkm) oder Oststeinbek (782/qkm) und mehr als dreimal so dicht wie Barsbüttel (509/qkm). Außerdem stehen keine großen Flächen mehr zur Verfügung. Der Zustand der letzten verbliebenen freien Fläche nordöstlich des TSV-Sportplatzes ist ungeklärt. Die Ausweisung neuer Wohngebiete ist also großflächig nicht möglich. Die Bebauung am alten Gleisdreieck wird die letzte in dieser Größenordnung gewesen sein. Vor dem Hintergrund einer zukünftig nur noch schwach wachsenden Bevölkerungszahl sehen wir für Glinde die folgenden Herausforderungen:

- Befriedigung des steigenden Bedarfs nach Wohnraum durch eine maßvolle Verdichtung, wenn nicht in die Höhe gebaut werden soll
- Beibehaltung der Wohnattraktivität für junge Familien, damit die Altersstruktur nicht zu einseitig wird
- Gleichzeitig seniorengerechte Weiterentwicklung des gesamten städtischen Lebens (Barrierefreiheit und Transport)
- Bedarfsgerechte Verteilung des Wohnraums durch ein lokales Netzwerk, das soziale Härten berücksichtigt
- Stärkung des innerstädtischen Miteinanders durch Zusammenwachsen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen
- Steigerung der Qualität der Naherholung und der Einkaufserlebnisse
- Übernahme einer aktiven Rolle Glindes im Mittelzentrum Glinde-Reinbek-Wentorf, um Verkehrsströme und Gewerbeansiedlungen koordiniert zu entwickeln

Der Gestaltung der Stadtmitte und des Marktplatzes kommt eine besondere Rolle zu. Hier ist der Ort, an dem Menschen zusammenkommen, an dem Händler auf den Wochenmärkten ihre häufig regionalen Waren anbieten. Dieser Bereich wird von vielen Einwohnerinnen und Einwohnern als verschönerungsfähig angesehen. Es gibt einen weitverbreiteten Wunsch nach Belebung und mehr Ausgeh-Möglichkeiten. Es fehlt ein „High-Light“ und die Fassade der Fußgängerzone ist zu alt. Die entsprechenden Gebäude gehören aber nicht der Stadt. Nun haben wir die Chance zur Neugestaltung durch den Abriss der „alten Pfanne“. Für diese zentrale Stelle schlagen wir vor:

- Errichtung einer Stätte zur Begegnung von Jung und Alt mit einem kleinen Raum für Vereinstreffen
- Führung eines profitablen Restaurationsbetriebs
- Ausschreibung der Konzeptentwicklung durch einen Gründungswettbewerb und einen Architekturwettbewerb
- Anschubfinanzierung durch Verzicht auf den Kreisverkehr Am Sportplatz Ecke Möllner Landstraße – Einsparung von 630.000 € (inkl. Planung)
- Startschuss für ein Projekt zur Fußgängerzonengestaltung unter besonderer Berücksichtigung des lokalen Gewerbes und Gesprächen mit den Immobilieneigentümern

2 Bildung

Die Stadt unterhält 6 Kinder- und Jugendeinrichtungen, 2 Grundschulen sowie 3 weiterführende Schulen und eine Förderschule. Die Schülerzahl insgesamt liegt im 5-Jahresrückblick konstant bei etwa 2.680 und schwankt geringfügig um 3%. Im Schuljahr 2017 / 2018 waren es 2.639 Schülerinnen und Schüler. Bemerkenswert ist dabei die Zahl der Grundschüler, die in diesem Zeitraum um etwa 20% anstieg auf 697 im Schuljahr 2017 / 2018. Unsere weiterführenden Schulen müssen auf ihre Attraktivität für die Kinder der Neubürger achten! Wenn das gegeben ist, kann zukünftig von leicht steigenden Schülerzahlen ausgegangen werden – auch, weil die städtischen Kindertagesstätten „aus allen Nähten platzen“.

Bildung sollte einen bedeutsamen Stellenwert einnehmen! Sie ist die Voraussetzung für ein individuell gestaltetes Leben und für eine berufliche Zukunft. Einen besonderen Stellenwert hat die Bildung auch deshalb, weil sich die Erwerbsbiographien der Menschen verändern und keine starren Gebilde mehr sind. Kein Mensch kommt ohne individuelle Talente auf die Welt. Jedes Kind soll in seiner natürlichen Neugierde, seinem Interesse an den Dingen des Alltags und seiner Umwelt gestärkt werden. Ein Mensch, der gelernt hat seine Welt zu verstehen, wird darin auch seinen Weg finden. Aus diesem Grund sind die Kindertagesstätten Teil des Bildungssystems.

Viele Eltern beklagen nicht nur den baulichen Zustand der Schulen, sondern auch Unterrichtsausfall, mangelnde Einhaltung von Unterrichtszeiten oder die Ausstattung der Räumlichkeiten (z. B. der Fachräume für naturwissenschaftlichen Unterricht). Gewünscht werden auch Kooperationen zwischen den Schulen und der Wirtschaft. Eine weitere Idee in Bezug auf Kooperationen bestand darin, dass die weiterführenden Schulen so miteinander kooperieren, dass insbesondere die Schwelle Klasse 10 – gymnasiale Oberstufe (Klasse 11) nicht zur unüberwindlichen Hürde wird. Die Ablehnung der Schulfusion durch fast zwei Drittel der Glinder Wahlbevölkerung 2017 wurde als Kritik an einem konzeptlosen Vorgehen angesehen.

Wir schlagen folgendes vor:

- Erarbeitung eines schulpolitischen Gesamtkonzepts gemeinsam mit den Schulen und den Eltern, wobei uns wichtig ist, dass die Schulen unterschiedliche pädagogische Akzente setzen, mit denen sie ihre Arbeit leisten
- Erhalt von Vielfalt und Verstärkung von Kooperation, damit durch individuelle Schwerpunktsetzungen eine wirkliche Auswahlmöglichkeit gegeben ist
- Vernetzung der Grundschulen mit den Kitas für einen verlässlichen Übergang
- Vernetzung der weiterführenden Schulen mit der lokalen Wirtschaft zur verbesserten Berufsvorbereitung und mit weiteren Bildungsträgern der Stadt für ein lebenslanges Lernen
- Verstärkte digitale Ausstattung zur Unterstützung von pädagogischen Konzepten
- Langfristige Planung zur Sanierung der Schulen in Glinde, damit man schon am äußeren Zustand erkennen kann, dass die lernenden Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen von Bedeutung sind
- Ausbau der offenen Ganztagschule mit Nachmittagsbetreuung
- Bedarfsgerechter qualitativer und quantitativer Ausbau von Kindertagesstätten in vielfältiger Trägerschaft
- Deckelung der KiTa-Elternbeiträge bis 2020
- Anreize schaffen, damit Erzieherinnen und Erzieher geworben und der zunehmend anspruchsvollere Beruf weiter aufgewertet werden kann.
- Abgestimmte Vorgehensweise der Schulträger im Mittelzentrum

Mit dem Ansatz der Kooperation können unsere Schulzentren zu einem Knotenpunkt – eine Art Campus – für beste Bildung, Wissen und persönlicher Weiterentwicklung werden. In einer umfassenden Kooperation der Bildungs- und Kulturinstitutionen der Stadt sehen wir zugleich einen wertvollen Beitrag zum gelebten Gemeinsinn, zur persönlichen Entfaltung sowie zur Integration der verschiedenen Gruppen von Lernenden wie z. B. Menschen mit Migrationshintergrund oder Schülerinnen und Schüler mit einem besonderen pädagogischen (Betreuungs-)Bedarf.

3 Verkehr

Ca. 5.000 Glinerinnen und Gliner pendeln zur Arbeit heraus aus der Stadt, das ist mehr als die Hälfte der in Glinde wohnenden Erwerbsbevölkerung. Den Auspendlern fahren genauso viele Einpendler entgegen. Diese starke Verflechtung mit Hamburg und dem Umland führt zu den starken Verkehrsströmen, die die Straßen abnutzen und die Parkplätze füllen. In der Stadt existiert ein Bahngleis, das bis nach Hamburg Tiefstack verläuft. So stellt sich vielen die Frage, ob diese Infrastruktur ggf. für den Personenverkehr nutzbar gemacht werden kann. Zum Thema Verkehr herrscht Stillstand – auch gedanklich. Die verworfene U-Bahnkonzeption ist Jahrzehnte alt und eine Umgehungsstraße südlich von Oststeinbek müsste am Golf-Gut vorbei. Hier müssen neue Ideen entwickelt werden – auch im Zusammenspiel des Mittelzentrums:

- Prüfung der vorhandenen Bahnschienen, inwieweit sie für eine Nutzung im Nahverkehrsbereich tauglich sind – unter Berücksichtigung möglicher Folgewirkungen und Widerstände
- Sammlung und Bewertung von Möglichkeiten digitaler Technologie, wie z. B. App-gestützte Fahrdienste, Sammeltaxen oder Car Sharing
- Teilnahme an EU-geförderten Pilotprojekten zum Thema Smart Mobility
- Einbindung von Senioren in solche Projekte, um Akzeptanz und Bedienbarkeit der neuen Technologien zu verbessern
- Verhandlungen des Mittelzentrums mit dem VHH zur Erhöhung der Busfrequenzen und zur Verbesserung der Querverbindungen in unsere Nachbargemeinden und nach Bergedorf
- Ausbau des innerstädtischen Radwegenetzes, Anbindung an die Steinfurther Allee und bessere Beleuchtung und Sicherheit
- Verbesserung der Auslastung der Ladestationen für Elektrofahrzeuge

4 Wirtschaft

Glinde hat fast 1.300 Gewerbebetriebe. Insbesondere die kleineren und mittleren von ihnen sehen sich allen Herausforderungen von Globalisierung und Digitalisierung gegenüber: Regionale Anbieter auf dem Wochenmarkt bekommen verstärkt ausländische Konkurrenz, Händler konkurrieren gegen Amazon, Ladengeschäfte werden durch Vandalismus oder Pöbeleien drangsaliert. Das Interesse des örtlichen Gewerbes an einer Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes der (Laden)Passage ist groß.

Die kleineren und mittleren Gewerbebetriebe sind auch in Glinde das Rückgrat der örtlichen Wirtschaft. Durch ihren Unternehmergeist und ihre Bedeutung für das Gemeinwesen liegen sie Liberalen besonders am Herzen. Für ihre Weiterentwicklung machen wir folgende Vorschläge:

- Glinde muss sich eine Art „Markenkern“ erarbeiten, damit es ein Image bekommt, dass es für etwas steht. Dafür müssen alle Akteure an einen Tisch gebracht werden und den gemeinsamen Nutzen erkennen.
- Es soll in der Verwaltung unter direkter Verantwortung des Bürgermeisters ein Projektbüro eingerichtet werden, welches die Themen Stadt- und Wirtschaftsentwicklung, Berufsausbildung und Verkehr in Abstimmung mit dem Gewerbe und den Gemeinden des Mittelzentrums vorantreibt.
- Wir unterstützen Bestrebungen, eine Einrichtung der Berufsausbildung im Mittelzentrum anzusiedeln, am liebsten in Glinde.
- Der Ausbau des schnellen Internets – WLAN und Glasfaser – muss beschleunigt werden, gerade in der Stadtmitte. Von einer schnellen Internetversorgung hängt in einem erheblichen Maße die Arbeitsfähigkeit der örtlichen Wirtschaft ab.

5 Soziales und Kultur

Unsere Stadt verfügt über ein breit gefächertes Angebot für Sport und Kultur. Oftmals sind es Ehrenamtler, die die sportlichen und kulturellen Möglichkeiten anbieten. Sie leisten somit einen großen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben. Insbesondere die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr leisten einen bedeutsamen Beitrag zur öffentlichen Sicherheit und nehmen individuelle Gefährdungen in Kauf. Obwohl die ehrenamtliche Arbeit durch steigende persönliche oder berufliche Beanspruchung erschwert wird, appellieren wir an die Bürgerinnen und Bürger, Eigeninitiative zu ergreifen und an der Gemeinwohlgestaltung aktiv mitzuwirken!

Für uns Freie Demokraten gilt aber auch der Grundsatz: Das Ehrenamt ist sinnvolle Ergänzung, nicht Ersatz für städtisches Handeln.

Die wohl größten sozialen (also gesellschaftlichen) Herausforderungen für eine Stadt wie die unsrige sind der demographische Wandel und der Druck auf den Wohnungsmarkt. Hierbei können schwierige Lebenslagen entstehen, wie z. B. Einsamkeit im Alter, Pflegebedürftigkeit, Immobilität, auch die Bezahlbarkeit der Wohnung oder gar ihre Existenz können auf dem Spiel stehen oder ihr Zuschnitt passt nicht mehr zu den Anforderungen.

Wir streben folgendes an:

- Optimale Unterstützung der Vereine und Verbände, insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr, durch Rathaus und Verwaltung
- Es soll in der Stadt eine Pflegeberatungsstelle etabliert werden, so dass Fragen direkt vor Ort gestellt werden können
- Insbesondere die Mobilität von Senioren kann durch ein Konzept des Bürgerbusses erhöht werden
- Die Stadt soll barrierefrei werden
- Die Stadtmitte soll zu einem Begegnungsort zwischen jung und alt werden. Hier soll es einen Treffpunkt für die unterschiedlichen Generationen geben
- Kinder und Jugendliche aus anderen Herkunftsländern sollen schnelle und wirksame Unterstützung erfahren, wir unterstützen die Arbeit der jeweiligen Vereine, die sich dieser Aufgabe angenommen haben
- Es muss eine aktuelle Bestandsaufnahme vom Umfang der prekären Mietverhältnisse erfolgen
- Ein kommunales Wohngeld soll in diesen Fällen schnell und unbürokratisch unterstützen
- Ein lokales Netzwerk zwischen Mietern untereinander und mit Wohnungsbesitzern kann sich ändernde Bedarfssituationen schnell erfassen und ausgleichen
- Städtische Förderungen zum Erwerb selbstgenutzten Wohneigentums sind zu prüfen
- Wir unterstützen den öffentlichen Protest gegen den Verfall der Suck'schen Käte, weil mit Maßnahmen von Kreis und Stadt kurzfristig nicht zu rechnen ist.

Weltoffenheit ist ein wichtiges Element einer lebenswerten Kultur. Insbesondere betonen wir als Freie Demokraten unsere positive Haltung zu Europa. Unsere Städtepartnerschaften in Frankreich und Ungarn müssen wieder belebt werden. Gerade durch diese Städtepartnerschaften können die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt ein geeintes Europa leben, erleben und lieben lernen.

Diese Weltoffenheit gilt aber auch für Menschen, die in der jüngeren Vergangenheit ihre Heimat verlassen mussten und Richtung Deutschland flohen. Von Menschen, die flüchteten oder vertrieben wurden, war auch die Stadt Glinde betroffen. Auch in unserer Stadt leben Flüchtlinge. Wir setzen uns für ihre Integration in die lokale Gemeinschaft ein. Auf Bundesebene treten wir für ein Einwanderungsgesetz ein. Vor Ort unterstützen wir die Integration der Flüchtlinge, die in unserer Stadt leben.

6 Umwelt

Gerade im Frühjahr 2018 erhielt das Thema eine größere Aufmerksamkeit, was mit der öffentlichen Debatte über den Entwurf einer Baumschutzsatzung zusammenhing. Darüber wurde seitens der Bürgerinnen und Bürger kontrovers diskutiert. Dabei wurden die meisten Bäume in Glinde nicht auf privatem, sondern auf öffentlichem Grund gefällt, und zwar aus Sicherheitsgründen nach Sturmschäden. Verantwortliche Eigentümer handeln aus denselben Erwägungen. Tatsächlich wird kein Stadtvertreter und keine städtische Angestellte in die persönliche Haftung für einen maroden Baum eintreten. Trotzdem bleiben Bäume schützenswert, nicht nur aus Klimagründen, sondern auch, weil sie zu einem angenehmen Stadtbild beitragen. Die vorliegende Baumschutzsatzung provoziert aber eher ein präventives Fällen bevor ein Baum den vorgeschriebenen Stammumfang erreicht hat.

Zur einzig unbebauten Fläche (nördlich des TSV-Sportplatzes) gibt es widersprüchliche Aussagen. Auf der einen Seite wird von Zeitzeugen berichtet, die vor Jahrzehnten eine Kontamination der Fläche beobachteten und dokumentierten. Auf der anderen Seite gibt es Aussagen der Verwaltung, dass die Fläche ökologisch unbedenklich sei und ggf. genutzt werden könne (z. B. als Neubaugebiet).

Die Verbesserung der Verkehrssituation wäre eine Entlastung der Umwelt (siehe oben). Außerdem könnte die Stadt sauberer sein. Dies liegt aber auch in der Verantwortung eines jeden Einzelnen.

Konkret schlagen wir folgendes vor:

- Ablehnung der Baumschutzsatzung
- Wiederaufforstung der öffentlichen Wälder
- Schaffung einer Kontaktstelle, die bei Fragen des Baumschutzes kompetent berät und die veröffentlicht, welche stadtbildprägenden Bäume schon jetzt unter Denkmalschutz stehen
- Der Zustand der Fläche nördlich des TSV-Sportplatzes muss unabhängig und solide analysiert werden. Dazu sind auch Zeitzeugendokumentationen heranzuziehen. Erst nach Abschluss dieser Untersuchung kann über die Nutzung der Fläche nachgedacht werden.
- Verbesserung der Reinigung unserer Plätze und Wege
- Maßnahmen zu Verkehr siehe oben

7 Verwaltung und Sicherheit

Die (Stadt)Verwaltung soll transparent und bürgerfreundlich sein und sich als Dienstleister verstehen. Sie hat aber auch konsequent auf die Einhaltung von Regeln zu achten. Hier sind unsere Verbesserungsvorschläge:

- Die Verwaltung soll in regelmäßigen zeitlichen Abständen über die Bearbeitung bestimmter Themen informieren – z. B. auf der Internetseite und einer App der Stadt Glinde.
- Auch die Stadtvertretung muss mehr Bürgerdialog zulassen. Die Bürgersprechstunde als ein Bestandteil der Sitzungen soll offener gestaltet werden. Die Bürgerinnen und Bürger sollen die Möglichkeit haben, ihre Interessen und Anliegen auch im Sitzungsverlauf artikulieren zu können. Dies kann im Rahmen der Geschäftsordnung geregelt werden.
- Wir Freien Demokraten fordern *Sie* ausdrücklich auf, die bereits vorhandenen Möglichkeiten der Beteiligung zu nutzen.
- Wir treten für die Möglichkeit ein, bestimmte Anliegen über ein Online-Verfahren abwickeln zu können. Das Verwaltungsgebäude sowie der Marktplatz sollen mit einem leistungsstarken WLAN ausgestattet werden.
- Das gemeinsame Mittelzentrum mit Reinbek und Wentorf ist weiter auszubauen. Nicht nur über die gemeinsame Beschaffung und Nutzung von Einrichtungen und Anlagen soll nachgedacht werden, sondern auch über die strategische Entwicklung der Region. Eine gemeinsame Verkehrsplanung ist für uns eine zentrale Voraussetzung für eine verbesserte Verkehrssituation.
- Wir wollen eine personell verstärkte Polizeistation in Glinde. Die Polizei soll wieder Streife gehen. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, sollen Mitarbeiter des Ordnungsamtes diese Rolle übernehmen.

8 Haushalt und Finanzen

In den letzten fünf Jahren sind die Steuereinnahmen der Stadt Glinde stetig gestiegen. Betragen sie im Jahr 2013 noch 22,4 Mio €, wird für 2018 mit 25,5 Mio € gerechnet. Die Haupteinnahmequellen sind zusammen mit ca. 19 Mio € die Gewerbesteuer und der Einkommensteueranteil (beide zu etwa gleichen Teilen). Die beiden Steuern tragen mit einer Steigerung von knapp 2 Mio € in diesem Zeitraum auch den Großteil zur Einnahmensteigerung bei. Ohne Zweifel ist dies auf die gute konjunkturelle Entwicklung zurückzuführen, die aber nicht als selbstverständlich betrachtet werden darf!

Zu diesen Einnahmen addieren sich 2018 noch einmal 11,1 Mio € aus Zuweisungen, Gebühren und Kostenerstattungen, so dass insgesamt 36,6 Mio € auf der geplanten Einnahmenseite stehen. Dem stehen geplante Ausgaben (für die Verwaltungsleistungen und zu 33,5% für Zuschüsse z. B. an Vereine) in Höhe von 37,3 Mio € gegenüber. Die geplanten Defizite in den letzten Jahren realisierten sich aufgrund der guten Konjunktur allerdings nicht und so ist auch für 2017 und 2018 mit einem nennenswerten Überschuss zu rechnen.

2018 möchte Glinde für 6 Mio € investieren. Diese Summe wird je zur Hälfte aus Krediten und dem liquiden Anfangsbestand finanziert. Die größten Einzelvorhaben sind 2018 die Sanierung der Sporthalle am Schulzentrum (2,8 Mio €), Sanierung / Umbau „Jever Deel“ (0,6 Mio €), Baumaßnahmen Blockhorner Allee (0,55 Mio €), Erneuerung der Brücke „Glinger Au“ (0,26 Mio €). Mit 1,1 Mio € schlägt der Erwerb von Fahrzeugen, Maschinen und technischen Anlagen zu Buche. In „EDV“ werden lediglich knapp 25.000 € investiert. Der Rest verteilt sich über diverse Baumaßnahmen.

Der Schuldenstand der Stadt beträgt aktuell 7,5 Mio €. Das entspricht ca. 400 € pro Einwohner. Nach den derzeitigen Tilgungsplänen, sind die Kredite in 10 Jahren abbezahlt.

Die Investitionen für den Zeitraum 2019 bis 2021 sind nur rudimentär geplant, *insgesamt* mit 5,4 Mio €. Für die weitere Sanierung der Sporthallen stehen davon 2,1 Mio € zur Verfügung, für den Erwerb von Fahrzeugen, Maschinen und technischen Anlagen insgesamt 1,2 Mio € und für „EDV“ 75.000 €. Der „Rest“ sind wieder diverse Baumaßnahmen, von denen eine aber besonders interessant erscheint:

Die Planung des Kreisverkehrs Möllner Landstraße / Am Sportplatz kostet in diesem Jahr 85.000 €. Sein Bau 2019 ist mit Kosten i. H. v. 574.000 € veranschlagt. Dem gegenüber stehen im selben Jahr fest eingeplante Straßenausbaubeiträge i. H. v. 330.000 €, die bekanntermaßen auf die anwohnenden Mieter und Eigentümer umgelegt werden!

Aus dieser Gesamtsituation leiten wir folgendes ab:

- Auf die Straßenausbaubeiträge für den Kreisverkehr Möllner Landstraße / Am Sportplatz ist zu verzichten. Das lässt die Rechtslage bereits zu. Wir stellen aber das gesamte Vorhaben zur Disposition, um die eingesparte Summe für die Entwicklung der Stadtmitte frei zu bekommen. Eine alternative Maßnahme zur Sicherung der Verkehrssituation an der Stelle kann ein Tempolimit von 30 km/h inkl. fester Blitzlichtanlage sein, die sogar noch Einnahmen generieren wird. Wir halten am Ziel fest, die Straßenausbaubeiträge komplett abzuschaffen.
- Die Investitionen für Digitalisierung können beträchtlich erhöht werden.
- Die zu erwartenden Überschüsse sind in erster Linie investiv einzusetzen, um Neuverschuldung zu vermeiden. An den Tilgungsplänen für die Altschulden ist festzuhalten. Wenn die Sondertilgungskonditionen es zulassen, sind vorzeitige Tilgungen ebenfalls eine Investition, weil die Zinsen vermutlich nicht mehr lange so günstig bleiben, wie heute.
- Die sich positiv entwickelnde Finanzlage darf nicht als selbstverständlich gesehen werden. Risiken der Makroökonomie oder der internationalen Politik können schneller durchschlagen, als erwartet. Die kommunale Finanzaufsicht sollte ihre Einnahmenprognosen realitätsnäher vorgeben, damit nicht ein Stadtparlament aus Ehrenämtern aus dem Bauch heraus schätzen muss. Vorsicht bei der Finanzplanung ist also „die Mutter der Porzellankiste“.

Zu dieser Vorsicht gesellt sich ein strategischer Ansatz für die Stadtentwicklung. Um die Risiken kontrollieren zu können aber die Ziele auch klar formulieren zu können, bedarf es einer langfristigen Investitionsplanung. Sie ermöglicht die diskutierten Steuersenkungen und Beitragsabschaffungen. Es liegt in der Verantwortung der Stadtvertretung, einen solchen Masterplan zu erstellen.